

-
- Nachrichten
- >Kultur
- >Buchrezensionen
- 16. Mai 2008, Neue Zürcher Zeitung

Jenseits der Trennlinien

Reportagen von Gegenläufigkeiten einer zusammenlaufenden Welt

Konrad Watrin

Schon die Soldaten Alexanders des Grossen haben, als sie 327 v. Chr. den Hindukusch überquerten, wohl nicht nur gekämpft. Sie haben mit dem «Recht» der Eroberer Frauen geraubt und Kinder gezeugt. Auf diese Makedonier, die das Reich der Perser niederrangen, berufen sich die Kalash, ein Stamm von gerade 3000 Menschen in drei abgelegenen Tälern zwischen den unwirtlichen Bergen im Grenzgebiet Afghanistans und Pakistans. Vom seltsamen Überleben der vom Aussterben bedrohten Nichtmuslime, die von den Pakistanern Black Kafir (Ungläubige) genannt werden, die Wein anbauen und schwarze Kutten tragen, berichtet Carsten Wieland in einer seiner zu einem Buch zusammengestellten Reportagen.

Tradition und Moderne

Es sind vielfältigste Erlebnisse und Einsichten, die einem Agenturjournalisten schmerzhaft unter den Nägeln brennen, weil er sie in täglichen News-Formeln nicht «unterbringen» kann. In analytisch-schnörkelloser Sprache schildert Wieland klar und anschaulich diese Begebenheiten, die bis in die 1990er Jahre zurückgehen, aus dem Balkan, der Arabischen Halbinsel, dem indischen Subkontinent und Lateinamerika. Von überall dort hat er in seinem noch jungen Reporterleben berichtet, teils als Korrespondent einer deutschen Nachrichtenagentur, teils als freier Journalist wie zur Kriegszeit aus Sarajevo.

Dabei lässt er sich vom Ideal des Kosmopolitismus leiten sowie von der Frage nach dem Zusammenstoss von Tradition und Moderne. Dies freilich in Form von Widersprüchen und Gegenläufigkeiten, ohne vermeintliche Homogenitäten, aber auch, ohne der missverständlichen These vom «Zusammenprall der Kulturen» aufzusitzen. Er will künstlich gezogene Grenzen und Trennlinien buchstäblich hintergehen, auf deren beiden Seiten das Menschliche – Glück und Tragik, Bedürfnisse ebenso wie Verrücktheiten – sich ähnelt. Damit will er auch einen Beitrag zur «Geschichte von unten» leisten. Was

den Bayern Laptop und Lederhose, sind den Indigenas am Amazonas das Handy und die Hängematte.

Im Nahen Osten nahmen islamistische Hamas-Kämpfer nach der Räumung Gazas von israelischen Siedlern durch die eigene Regierung das uralte Gebiet in Beschlag und schufen so neue ideologische Grenzen innerhalb Palästinas: zwischen dem Westjordanland und Gaza mit täglich neuen blutigen Folgen. Oder die umstrittenen Golanhöhen, deren kalter Grenzzaun israelische und syrische Drusen seit 1967 trennt. Die Menschen dürfen mittlerweile wieder einen Checkpoint passieren, aber nur einmal, um in eine drusische Familie «auf der anderen Seite» einzuheiraten, ohne Recht auf Heimkehr. So kommunizieren junge Drusen heute per Laptop und «haben damit mehr Kontakt untereinander diesseits und jenseits der feindlichen Staatsgrenzen als die meisten Israeli und Palästinenser, die (noch) im gleichen Staat leben».

Gegner in der Nähe

Spätestens nach dem 11. September 2001 wurde klar: «Fremd sein ist keine Frage der geografischen Entfernung mehr.» Und Nähe garantiert noch nicht Verständnis oder Annäherung. Auch im seinerzeit geteilten Jemen, dem alten Hadramaut, der Heimat der bin Ladin, stiegen islamistische Gruppen auf mit Hilfe der nordjemenitischen Regierung in Sanaa, um Märtyrer-Selbstmörder gegen die Regierung des sozialistischen Südjemen in Aden vorzuschicken – wie es anfänglich der (später von ihnen ermordete) ägyptische Präsident Anwar as-Sadat mit den Muslimbrüdern gegen Nasseristen und Linke versuchte, wie die israelische Regierung mit der zunächst zivil-caritativen Hamas gegen die militante PLO oder Saudiarabien und Pakistan mit den Fundamentalisten gegen die Rote Armee in Afghanistan. Tödliche Irrtümer allenthalben.

Wielands höchst informatives, sensibles, einsichtenförderndes Buch verdient mindestens so viel Aufmerksamkeit wie die mit heroischem Flor umwehten Geschichten alter Männer, die allein – meist brutale – Geschichte machten.

Carsten Wieland: Im Grenzland. Reportagen aus drei Kontinenten. Verlag Klaus Schwarz, Berlin 2008. 284 S., Fr. 35.–, € 24.–.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

http://www.nzz.ch/nachrichten/kultur/buchrezensionen/jenseits_der_trennlinien_1.734744.html

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Wiederveröffentlichung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.